

STANDPUNKT



Andreas Westerfellhaus,
Präsident des Deutschen Pflegerates e.V. (DPR)

*„Die Profession Pflege muss entscheiden können.
Die Fremdbestimmung muss ein Ende haben.“*

Für eine moderne Pflegeausbildung

Über 40 Modellversuche haben bewiesen: Die Generalistik funktioniert und sie ist dringend geboten

► Der Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeberufe (Pflegeberufereformgesetz – PflBRefG) ist eine gute Nachricht für alle professionell Pflegenden. Sind sie es doch, die eine Neuregelung der Pflegeausbildung seit Langem zu Recht fordern.

Ziel des Gesetzes ist es, die drei Pflegefachberufe „Altenpflege“, „Gesundheits- und Krankenpflege“ und „Gesundheits- und Kinderkrankenpflege“ zu einem neuen einheitlichen Pflegeberuf zusammenzuführen und dabei die Anforderungen an eine moderne Pflegeausbildung in den Mittelpunkt zu setzen.

Vorab: Die Generalistik gilt für die Profession Pflege. Da verwundert es schon, dass sich auch andere Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen und die Arbeitgeberseite in die Diskussion einmischen. Andersherum würde dies wohl zu einem Sturm der Entrüstung führen. Die Fremdbestimmung über die professionell Pflegenden muss endlich ein Ende haben.

Die Diskussion um die neue Pflegeausbildung mit Schwerpunktsetzung wird seit fast zehn Jahren geführt. Das Für und Wider eines solchen Schritts wurde abgeklopft. Über 40 Modellversuche haben letztlich bewiesen: Die neue Pflegeausbildung funktioniert und sie ist dringend geboten.

Denn immer mehr Pflegebedürftige in der Altenpflege benötigen eine medizinisch orientierte Versorgung. Gleichzeitig werden immer mehr alte und hochbetagte Patientinnen und Patienten mit zunehmenden Alterserkrankungen, wie beispielsweise Demenz, in Krankenhäusern versorgt.

Hier wird die neue Ausbildung zu einer der wichtigsten Antworten auf die Herausforderungen des demografischen und epidemiologischen Wandels. Das macht jedoch veränderte Kompetenzprofile erforderlich, die ausgebildet werden müssen.

Die neue Pflegeausbildung baut auf den Stärken und Besonderheiten der drei bisherigen Pflegefachberufe auf. Mit ihr wird zudem endlich gesetzlich anerkannt, dass Pflege einen ureigensten Bereich hat, der als sogenannte vorbehaltenen Aufgaben definiert wird. An der Qualität der pflegerischen Ausbildung darf dabei nicht gerüttelt werden.

Mit der Reform der Pflegeausbildung wird die Arbeit der professionell Pflegenden aufgewertet. Die neue Ausbildung

„Mit der Reform der Pflegeausbildung wird die Arbeit der professionell Pflegenden aufgewertet.“

wird zu besseren Karrierechancen und zu einer besseren Bezahlung, insbesondere in der Altenpflege, führen. Durch die reformierte Ausbildung haben die künftigen Pflegefachpersonen mehr Möglichkeiten für einen Wechsel innerhalb des Berufsfeldes. Das steigert die Attraktivität des Berufsbildes Pflege, auch hier insbesondere das der Altenpflege, und fördert den längeren Verbleib im Beruf. Dies alles sind wichtige Bausteine dafür, dass sich aufgrund der neuen Pflegeausbildung mehr Menschen für den Pflegeberuf entscheiden werden.